

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Mitteilungen aus einer Predigt über Psalm 30
Datum:	Gehalten den 22. August 1869

Gesang vor der Predigt

Psalm 30,1-3

Dich, Dich erhebt mein Herz und Mund.
 Ich mach', Herr! Dein Erbarmen kund.
 Du zogst mich aus der Gruft hervor
 Und hobst mich, trotz dem Feind, empor.
 Er darf sich meines Falls nicht freuen,
 Denn, Herr! Du wolltest Heil verleihen.

Ich rief, der Herr gab auf mich acht,
 Mein Gott hat mich gesund gemacht.
 Ich sank dahin bis an den Tod,
 Du rissst mich aus tiefer Not;
 Du hast dem Toten wieder Leben,
 Dem Schwachen wieder Kraft gegeben.

Kommt, Freunde Gottes, heiligt euch,
 Lobsingt dem Herrn in Seinem Reich,
 Erhebet Ihn zu aller Zeit,
 Rühmt Seines Namens Heiligkeit!
 Sein Zorn macht augenblicklich beben,
 Doch Seine Huld gibt ewig Leben.

Meine Lieben, laßt uns miteinander aufschlagen und andächtig lesen den eben gesungenen Psalm. In diesem Psalm heißt es:

„Ein Psalm zu singen von der Einweihung des Hauses Davids. Ich preise Dich, Herr, denn Du hast mich erhöht, und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen. Herr, mein Gott, da ich schrie zu Dir, machtest Du mich gesund. Herr, Du hast meine Seele aus der Hölle geführt; Du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle fuhren. Ihr Heiligen, lobsinget dem Herrn, danket und preiset Seine Heiligkeit. Denn Sein Zorn währet einen Augenblick, und Er hat Lust zum Leben; den Abend lang währet das Weinen, aber der Morgens die Freude. Ich aber sprach, da mir's wohl ging: Ich werde nimmermehr darnieder liegen. Denn, Herr, durch Dein Wohlgefallen hast Du meinen Berg stark gemacht; aber, da Du Dein Antlitz verbargest, erschrak ich. Ich will, Herr, rufen zu Dir; dem Herrn will ich flehen. Was ist nütze an meinem Blut, wenn ich tot bin? Wird Dir auch der Staub danken und Deine Treue verkündigen? Herr, höre und sei mir gnädig; Herr, sei mein Helfer. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, Du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet, auf daß Dir lobsinge meine Ehre, und nicht stille werde. Herr, mein Gott, ich will Dir danken in Ewigkeit“.

Laßt uns beten: Das präge in unser Herz hinein, o gnädigster Erbarmer, was wir da vernehmen. Es ist aus Deinem Herzen hervorgekommen, daß wir Deinem Namen Dank sagen und ermutigt werden, um im Gebet und Flehen stets unser Anliegen vor Dich zu bringen und auf Dich zu werfen, und daß wir, wo wir da sehen, wie Du die Deinen führst, ermutigt werden, Dich zu kennen und nie zu verzagen oder zu verzweifeln an Deiner Gnade und Barmherzigkeit, – das von Dir zu glauben, daß hinter Deinem Zorn ewige Liebe steckt und in dem Tode das Leben, daß Du wahrhaftig Lust hast zum Leben und nicht Lust hast an unserem Tode. O, gnädigster Erbarmer, da Du unermüdet uns nach bist mit Deinem Wort, so lehre es uns bedenken und nicht aus dem Gedächtnis zu lassen, wie groß unsere Sünde und Elend ist, und daß wir, wo wir dies bedenken, alles fahren lassen, was nicht Jesus ist, alles fahren lassen, was nicht erretten kann, drangeben alle Selbsthilfe, allen Nichtsnutz, und daß wir die Zuflucht nehmen zu Deinem Erbarmen fort und fort, auch wenn wir am tiefsten gesunken sind und schrecklich darnieder liegen. O Gott, ein Heiland, das ist Dein Name, ein wahrhaftiger Erretter, ein Gott alles Heils, ein herrlicher König, uns in der verborgenen Seligkeit zu schützen und zu erhalten, und auch, wenn Du Dich verbirgst, dann bist Du doch der ewige Erbarmer, uns zu erretten, auf daß, die sich in Angst und Verzweiflung befinden, Dich loben und ihre Seele stille setzen in Hoffnung auf Dein Heil. Du bist groß von Rat und mächtig von Tat und gewiß ein Belohner derer, die Dich suchen in der bangen Nacht. Wer ist wie Du? Alle Deine Heiligen loben Dich und preisen Deinen Namen, daß Du erhörst das Schluchzen, das stumme Gebet Deiner armen, jungen Raben. Gnädigster Gott, sei mit uns auch in dieser Morgenstunde und auch mit den Kindern und Enkelkindern nach der Macht Deiner Gnade, und gib uns, daß wir errettet aus den Klauen des Teufels, geheiligt werden in unserm Herzen durch einen ungefärbten Glauben. Du wirst nicht fahren lassen die Werke Deiner Hände. Verleihe uns nur die Gnade, daß wir Dich fürchten und sonst nichts. Erhöre uns um des Namens willen, den Du uns gegeben hast als den einzigen Namen, in welchem all unser Heil ist. O, erbarme Du Dich über Stadt und Land, den König und sein Haus, erhalte uns in Gnaden Dein Wort, o Gott, daß wir behütet werden, um nicht mit Deinen Feinden in die ewige Finsternis hinaus gestoßen zu werden, was wir wohl verdienen. Herr Gott, sei uns gnädig und tue uns wohl nach der Größe Deiner Güte und Treue, daß wir lobsingen Deiner Gnade und Barmherzigkeit, daß wir guten Mutes bleiben zu Dir. Amen.

Singen wir vorab Psalm 31,3.5:

Führ' mich um Deines Namens willen,
Mein Fels und Burg bist Du;
Ach, setz' mich bald in Ruh'!
Du, Du wirst doch Dein Wort erfüllen,
Und mich aus allen Schlingen
Zur Freiheit bei Dir bringen.

Ich jauchz' und freu' mich Deiner Güte,
So hoch ich immer kann;
Du schaust mein Elend an,
Und blickest tief in mein Gemüte,
Siehst meine Seele leiden,
Und Du bereitest Freuden.

Ich hoffe, meine Lieben, daß ich euch heute Freude bereiten kann in dieser Morgenstunde in der Auslegung des eben verlesenen Psalms. Wenn wir die Überschrift des Psalms lesen, wie wir denselben haben in unseren Psalmen, dann müßte der Psalm ausgelegt werden von der Befreiung von einer schweren Krankheit. Und sollte jemand, der Gott fürchtet, wenn er von einer schweren Krankheit befreit worden ist, nicht singen und Gott loben? Aber wenn David V. 3 am Schluß spricht: „*O, Herr, mein Gott, da ich schrie zu Dir, machtest Du mich gesund*“, versteht er das nicht von einer schweren äußerlichen Krankheit, worin er gewesen, sondern ganz besonders davon, daß der Herr seine betübte Seele getröstet, seine Seele gesund gemacht und sie errettet hat aus großer Trübsal. – In dem Psalm haben wir eine Überschrift zum Verständnis des Psalms: „*ein Psalm zu singen von der Einweihung des Hauses Davids*“. Also blickt mal in das Haus Davids hinein, des auserwählten Königs, des Mannes nach dem Herzen Gottes, nach dem Fleisch und nach der Verheißung des Evangeliums unseres Herrn Jesu Christi, wie es heißt von Christo, daß Er ist der Sohn Abrahams, der Sohn Davids, von seinem Hause sagt er, als er die Verheißung bekam von Christo: „Wiewohl mein Haus nicht also ist vor Dir, dennoch hast Du mir ein ewiges Heil bereitet, das um und um wohl begründet ist“. Das Haus Davids, wie hat es denn ausgesehen? O, ein Haus, geschmückt inwendig mit Gold, mit Silber und kostbarer Mosaik von Edelsteinen. So ist das Äußerliche dieses Hauses. Aber wenn wir das Haus recht sehen, dann sehen wir: Es ist lauter auf Gnade gegründet, es ist umgeben von Barmherzigkeit und bedeckt mit Treue. Dieses Haus hat David einweihen müssen. Was will das sagen? Spricht er hier von einem neuen Palast, den er bauen will? Nein. Das Wort „*einweihen*“ bedeutet: „erneuern“; das bedeutet bei uns: „reinmachen“. Das Haus Davids, – das wissen wir aus der Geschichte Absaloms, der die Weiber Davids geschändet hat, zufolge des Wortes des Herrn, daß es also dem David ergehen würde, weil er die Feinde des Namens des Herrn hatte lästern gemacht, – war inwendig voller Sünde und Schande geworden. Der Urheber davon war nicht Absalom, sondern das war David selbst, denn als er Bathseba sah das Weib Urias, da überfiel ihn mit einem Mal die Lust, und er trachtete nach dem Schafe des armen Mannes. Das Gericht Gottes kam; da mußte David fliehen. Da wurde sein Haus geschändet. Gott, der Herr, hat ihn also aus Gnaden wiedergebracht in sein Haus. Zwar hatte er die Worte vernommen: „Das Schwert wird von deinem Hause nicht weichen“, aber Gnade hatte er für sein Haus; Gnade hat er gefunden, daß sein Herr ihn wieder gesegnet in Seinem Tempel; die Bundeslade hatte er wieder; er durfte wieder in seinen Palast gehen. Da hat er sein Haus gereinigt; und das müssen wir verstehen, daß dieser Psalm nicht allein das Haus Davids angeht, sondern daß dieser Psalm ein Psalm ist für ...? Ja, für welche? Das lesen wir Vers 5: „*Ihr Heiligen, lobsingt dem Herrn, dankt und preiset Seine Heiligkeit*“. Also, es ist ein Psalm für das Haus eines jeden Heiligen des Herrn. Ist denn kein Unterschied zwischen Heiligen und David? Gott hat David für heilig gehalten, David sich selbst für einen Sünder, und alle Kinder Gottes hat er für heilig gehalten. Heilig, wie ein junges Kind an der Brust der Mutter, wie ein armes Kind, das sich selbst nicht helfen kann, wie ein Kind, das im Tode liegt und die Mutter doch für heilig hält, – so sind die Heiligen Gottes, und der Teufel soll das stehen lassen: Welche der Herr geheiligt hat von Ewigkeit an, und welche Er Sich heiligt, die heiligt Er; das will sagen: Er macht sie von ihrem Schmutz fortwährend rein. So sei dieser Psalm für uns, daß wir es vor dem Herrn auch bekennen: „Mein Haus ist nicht also vor Dir“, und wir doch diesen Psalm nehmen trotz Teufel und Welt, die uns verklagen wollen. So erneuern wir unser Haus mit diesem Psalm. Wie erneuert der Herr also das Haus, wie macht Er es rein? Doch mit keinem menschlichen Besen? Sondern mit einem Psalm, den Er singen läßt, den Er der Gemeinde gibt: „*Ich preise Dich, Herr, denn Du hast mich erhöht*“. Da ich in der Tiefe lag und aus der Tiefe zu Dir schrie, da hast Du mich herausgezogen, aus dem Schlamm, worin ich nicht stehen konnte, sondern sank, und da hast Du mir dieses Lied in den Mund gelegt. David hat nicht sich selbst rein gemacht. Es waren alte Wände,

nicht abgekratzt, aber es kommt neue Gnade drin, ein neues Lob, eine Danksagung der Seele, daß des Herrn Güte währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und daß, wo wir darniederliegen, Er erhebt, Er erhöht aus der Tiefe. Darum schreibt er: „Denn Du hast mich erhöht“. *Erhöht* ist ein Wort von Gnade; „Du hast mich erhöht“, als es mit mir aus und vorbei war, – erhöht, da ich darniederlag und nicht wieder aufstehen konnte, – erhöht aus aller Schmach, die ich wohl verdient habe, – erhöht hoch über alle Feinde, und darum „*lässest Du meine Feinde sich nicht über mich freuen*“. Was sind es für Feinde? David hat allererst gedacht des Teufels, daß der sich nicht freuen sollte über die Kinder Gottes, die darniederliegen, und der Heiligen dieser Welt die in sich selbst und durch sich selbst heilig sind, die alle mögliche Kraft in sich haben, daß sie alles schaffen können und alles so darstellen nach ihrer Façon. Gottes Heilige bekennen, daß sie alle tot sind im Mutterleibe schon, und deshalb sind sie traurig; sie bekennen von sich, daß nichts Gesundes ist an ihnen, und daß sie mit ihrer verdrehten Art zu streiten haben ihr Leben lang, daß sie kein Gebot Gottes gehalten haben und stets geneigt sind zu allem Bösen; das bekennen sie, und deshalb gehen sie gebückt und traurig; sie können nichts, wenn sie sollen, und wenn sie wollen, können sie auch nichts; sie bekennen, daß sie blind und arm sind, keine Hände haben, um etwas auszurichten, um zu bekennen Gottes Macht und Gnade. Solche Heiligen kennen allein das Blut Jesu Christi und die Kraft Seiner Auferstehung, daß diese Kraft sich äußere in ihrer Schwachheit, daß sie doch sagen können: „Wenn ich schwach bin, bin ich stark“. Ach, die Heiligen Gottes müssen von sich bekennen, daß sie Menschen sind, von der Erde, irdisch. Sünder waren sie ohne Glauben, Sünder sind sie, Sünder bleiben sie, Sünder sterben sie, und doch hält sie der Herr mit einer Heiligung, daß kein Teufel etwas an ihnen aussetzen kann, aber das geht nicht nach der Welt, sondern, wie Gott es tut. Der Teufel haßt die Gnade, er haßt das Blut des Herrn Jesu und haßt das Volk des Herrn und Seine Führung. Der Teufel verführt zum Sündigen. Hat jemand gesündigt, so tut sich die Hölle offen, und ein Zetergeschrei über den Armen: „Ah, er ist gefallen!“ Nun kommt David von neuem in sein Haus; Gott hat ihn wiedergebracht; das müssen die Feinde sehen und zuschanden werden, alle, die den Herrn Jesum hassen; darum sagt er: „Ich danke Dir, Du lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen“. Das ist des Teufels ewiger Verdruß. Die ganze Zahl, die niemand zählen kann, arme Sünder, die geheiligt durch das Blut Jesu, durch die Gnade erhalten werden zum ewigen Leben, – die werden des Teufels ewiger Verdruß sein; er hat den ganzen Kram von guten Werken, aber es ist alles falsches Gold; das Silber ist Blech, und die Münzen, welche er ausgibt, ist falsche Predigt. Aber die Vergebung der Sünden, – das ist des Herrn Weide. Er hat von den armen Schafen gesagt: „Sie hören meine Stimme, und sie kennen sie, und sie folgen Mir, und Ich gebe ihnen des ewige Leben, und sie werden nicht umkommen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen“. Ob auch falsche Hirten kommen und sie bezaubern und ihnen das Leben nehmen wollen, der Herr Jesus sagt von Seinen Schafen, daß sie ihnen nicht folgen, sondern von ihnen fliehen, denn sie kennen ihre Stimme nicht; aber die Engel Gottes freuen sich immerdar über einen Sünder, der Buße tut. Wie David getan: „Gott, sei mir gnädig nach Deiner großen Güte und wasche mich wohl von meiner Unreinigkeit“. Nun kommt er in sein Haus und sagt: „O wunderbarer Gott, ich war krank, sterbenskrank, Leib und Seele in Ängsten der Hölle durch alle Schrecken, die der Teufel mir gemacht, daß ich zur Verzweiflung überging, denn aus war es mit der Verheißung, aus war es mit der Gnade und Erbarmung; ich wurde gefoltert von meinem ganzen Volk, dem ich wohlgetan. Ich war krank, sterbenskrank meiner Sünde wegen, meiner inneren Krankheit wegen, da ich zu Dir schrie. Und da ich zu Dir schrie, da bewiesest Du, wie wahrhaftig Du Deines Volkes Arzt bist, denn in meinem Schreien zu Dir, indem ich aufschrie, da kam Wasser aus dem Felsen, da kam Dein Heilstropfen, da kam das Leben wieder in mich, daß ich Hoffnung hatte, und die Hoffnung hat nicht beschämt. So bist Du, und Du sollst bleiben – mein Gott und Herr, denn Du warst, der Du sein wirst, immerdar Derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Nein,

ich habe keinen anderen Arzt, ich will von nun an keinen anderen haben, will keinen anderen Jesus haben, als Den, der mich von meinen Sünden selig macht, mich errettet, wenn ich zur Hölle fahren muß; – der da spricht: „Ich will nicht, daß dieser ins Verderben fahre, Ich habe Erlösung für ihn gefunden“.

V. 4: „*Herr, Du hast meine Seele aus der Hölle geführt, Du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle führen*“. In der Hölle lag er nicht nach dem Leibe, sondern nach der Seele, das ist in der Gewalt des Teufels. Wenn einen Augenblick Christus vor den Augen weggenommen wird, wenn wir einen Augenblick die Bundeslade nicht sehen, einen Augenblick der Gedanke an Zorn in unserer Seele brennt, das gibt eine Höllenfahrt. Da geht es in die Tiefe hinein, und der Höchste ist gestürzt, wenn er nicht gehalten wird. Ach, wo die Sünde kommt, wo das Gewissen anklagt: „Du hast das alles getan, nun ist keine Seligkeit, keine Hoffnung mehr für dich da“, das gibt eine schreckliche Höllenfahrt. Da lag seine Seele in der Hölle. Aber „Du hast die Macht der Hölle und des Todes, Du hast meine Seele aus der Hölle geführt“. Das tat Gottes Gnade. Was aber traut auf eigene Werke, auf eigene Gerechtigkeit und Stärke und sich hoch setzt über die anderen, das stößt der Herr in die Tiefe. Ja, Daniel wird aus der Löwengrube errettet, und kein Löwe hat den Mut gehabt, den Mund gegen ihn aufzutun, aber die Feinde stürzen hinab. Darum: „Herr, Du hast meine Seele aus der Hölle geführt; Du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle führen“. Welche Hölle war das! Ach die Schlacht gegen Absalom, gegen die Macht der Finsternis! Denn der Herr, führt die Seinen in die Hölle, aber auch wieder heraus, in das Licht Seines lieblichen Angesichts, aber alle anderen stößt er in die Finsternis. Das sind die Schrecken der Hölle, wenn wir in diesem Leben kein Wort haben, woran wir uns klammern dürfen, – das ist die schrecklichste Hölle für ein Menschenkind. Aber da ist ein Psalm in die Hölle gekommen, und da hat er diesen Psalm uns übergeben. Und da kommt er nun und sagt: „Das habe ich erfahren, aber nicht allein für mich selbst erfahren, sondern mir ist Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld zum Exempel derer, die an Ihn glauben werden zum ewigen Leben“. Also, ihr Gottes Heilige, ihr Kinder des Lichtes, die ihr auch krank seid und geklagt habt: „Ach, mein Haus ist nicht also vor Dir und mein Hauswesen nicht“, ich will euch einen köstlichen Rat geben; das ist besser denn Klagen, besser, denn auf den Sünden sitzen bleiben, besser, als dem Vorrücken des Teufels glauben und dem „Tue das“ des Gesetzes. Aber erst sollt ihr wissen, wer ihr seid, die ihr euch selbst nicht helfen könnt: ihr seid also Kindlein und habt keinen Verstand; ihr seid heilig dem Herrn; mit solchen gibt Sich der Herr ab, und denen gibt Er Gnade, und denen hilft Er, die sich nicht helfen können. Darum, ihr Heiligen, lobsingt dem Herrn für das, was Er getan hat, für das, was Er tut, für das, was Er tun wird, am allerersten aber, für das, was Er euch ist, nämlich ein treuer Bundsgott, ein Gott, reich an Gnade und Erbarmung, euer Gebet zu erhören, wenn ihr zur Hölle fahrt. Dankt und preiset Seine Heiligkeit. Da kommt Er in dein schmutziges Haus, wo du bekennen muß: „Ich bin unheilig vom Haupt bis zu Füßen“, – Er kommt in das Haus, der heilige Herr, der allein heilig ist, und mit Seiner Heiligkeit, mit der Heiligkeit der Gnade und Vergebung der Sünden, mit Seinem Weihrauch, als Fürsprecher und Bürge heiligt Er alles. *Darum dankt und preiset Seine Heiligkeit*. Er nimmt es zwar ganz genau, Sein Zorn ist schrecklich. Das habe ich erfahren; da ist kein Spaß mit der Sünde; das kostete mir Haus und Krone und Kind. Lang aber währt nicht *des Herrn Zorn, einen Augenblick währt er*; Er kann nicht lang zürnen gegen Seine Heiligen, gegen Seine Kinder; Sein Herz brennt, um Sich zu erbarmen, um versöhnt zu werden, ehe du noch um Vergebung fragst; darum sagt David: „Dein Zorn währt einen Augenblick, *aber Er hat Lust zum Leben*“. Wo das Kind in Schmerzen liegt, die Augen nicht auf tut, auf seine Brust schlägt und sagt: „Gott sei mir Sünder gnädig“, da hat Er nicht Lust; da sitzt Er in einer Ecke und weint mit dem Kinde, um es zu trösten. Was

der Teufel sagt, das nimmt Er weg. Gott der Herr hat für Seine Heiligen Lust zum Leben, und das ist das Leben: das Frohsein, das Genießen der Gnade Gottes und Jesu Christi, das sich Freuen Seiner Güte. Der Herr ist so reich an Erbarmung, daß Er immerfort die Tränen abtrocknet, auf daß wir Ihm danken für die Hilfe Seines Angesichts. Ja, den Abend lang währet das Weinen; *aber des Morgens*, ach, wenn die Sonne der Gerechtigkeit und des Heils über uns aufgeht, dann *freuen wir uns wieder*.

Ich will es euch aber mitteilen, sagte David weiter, wie es mir doch eigentlich war, es ging himmelhoch (V. 7): „*Da es mir wohlging, da sprach ich: Ich werde nimmermehr darniederliegen*“. Da es mir wohl ging, ja äußerlich, da ging ich in den Wegen meiner Frömmigkeit, ich kam in Gottes Haus, ich sang und hatte meine Freude an der Schrift, der Teufel ließ mich mit Frieden, die Sünden plagten mich nicht; ich lebte züchtig, und Gott hielt in Gnaden alle ägyptischen Plagen fern von mir. Seht, das ging so voran. „Ich werde nun nicht mehr fallen, ich werde immer so bleiben“, das dachte ich. Nun, konnte ich denken, daß solcher Wohlstand so schrecklich gefährlich ist? Konnte ich denken, daß, als ich so einherging, ich sei wirklich geneigt zu allem Bösen und untüchtig zu allem Guten? Ich fürchtete Gott und tat dem Nächsten doch wohl; ich konnte es nicht fassen, daß unsere abgesagten Feinde, Teufel, Welt, Fleisch und Blut nicht aufhören, uns täglich anzufechten. Ach, was wäre ich reich und dick und fett und stark geworden in allem diesem Wohlleben des Glaubens und in dem äußerlichen Genuß, und ich verstand nicht, daß das ganze Leben abhinge von dem Licht der Gnade!

Ich dachte: „*Du hast meinen Berg stark gemacht, durch Dein Wohlgefallen*“. Ich dankte Dir dafür; aber „*da Du Dein Angesicht verbargst, erschrak ich*“. Dann sagt Er ferner ein Gebet, das er da gebetet hat zu dem Herrn V. 9.10: „*Ich will, Herr, rufen zu Dir; dem Herrn will ich flehen. Was ist nütze an meinem Blut, wenn ich tot bin? Wird Dir auch der Staub danken und Deine Treue verkündigen?*“ Wenn ich nun ohne Hilfe sterbe, was hast Du, wenn nicht das Blut, was vor Dir alles versöhnt, mich versöhnt und heiligt? Wenn Du mit dem Blut des Bundes mich nicht heiligst, was hast Du dann? Kannst Du einen verloren gehen lassen, was hast Du denn dran, wenn ich ohne Gnade sterbe? Mein Gott, das hast Du gesagt: „Dies Volk habe Ich zugerichtet, das soll Meinen Namen verkünden“, und ich kann diesen Namen nicht verkündigen, wenn Du mich nicht errettest aus diesem Abgrunde und Elend!“ V. 11: „*Herr, höre, und sei mir gnädig; Herr, sei mein Helfer*.“ Und da hast Du mir gegeben, Dich zu loben, Gott meines Heils. V. 12.13: „*Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, Du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Auf daß Dir lobsinge meine Ehre, und nicht stille werde. Herr, mein Gott, ich will Dir danken in Ewigkeit*“. Wenn Gott die Seinen erlöst, das tut Er darum, daß wir Ihm lobsingen und nicht stille werden. Dazu sind wir geschaffen, Gott ewig zu loben und zu preisen; das hat also Gott von Seinem Volk: Sie sollen Ihn loben, ewig loben für Seine Gnade und Barmherzigkeit, ihren Mund nicht stopfen lassen, daß Er Sünde vergibt, daß Er Erlösung gibt statt des Todes. Wenn Gott will, wer kann Ihm widerstehen; dann geht das Loben über in ein ewiges Loben. Amen.

Schlußgebet

Herr, wir danken Dir und preisen Deine Gnade, die allein gut ist, daß Du reich bist an Erbarmen. Ach, Gott, möchten wir es doch alle verstehen, es alle anerkennen! Möchten wir doch Dich loben, auf daß der Teufel uns nicht verstricke, sondern daß wir Dich ehren und fürchten, und klug sein in Deiner Gnade und Dich anerkennen als den Gott, der Du unser unreines Haus stets rein machst mit Deiner Reinigkeit. Amen.

Schlußgesang

Psalm 30,4

Häuft sich nach einem schwülen Tag
Des Abends auf uns Plag' auf Plag',
Droht Trübsal uns mit banger Nacht:
Er, der aus Nacht den Tag gemacht,
Bringt über uns des Abends Leiden,
Und gibt des Morgens wieder Freuden.